

„Ich bin das Labyrinth, Symbol des Lebens“

MUTTERTAGSTOUR Mit den Rheinhesen-Walkern unterwegs zwischen Dittelsheim-Heßloch und dem Hornberg

Von Werner von Swietochowski

WONNEGAU – Kein ausgesprochenes Muttertagswetter. In der Nacht vorher hat es kräftig geregnet und Inka Gebhardt, die die heutige Tour der Rheinhesen-Walker auf dem Hornberg und zum Steinlabyrinth leitet, hat die Strecke geändert, damit die vielen Teilnehmer nicht über matschige Wege gehen müssen. Die Rotoren der vielen Windräder oben auf der Höhe drehen sich schnell im steilen Nordwestwind, und dunkle Wolken lassen die Sonne kaum durchkommen. Am Ortsrand von Dittelsheim-Heßloch versammeln sich an die 40 Wander- und Walking-Freunde, die sich das Erlebnis der Bewegung unter freiem Himmel nicht entgehen lassen wollen.

Kinder sind auch mit von der Partie: Marlon zeigt seine bei-

den Stöcke und erzählt, seine Oma habe ihm gefragt, ob er nicht mitgehen wolle. Ja, wollen er und jetzt ist er gespannt,



Das Labyrinth auf dem Hornberg.

Stein im Boden angebracht ist, kommen alle wieder zusammen. Das Wegzeichen markiert den rheinhesischen Jakobsweg zwischen Bingen und Worms, der hier vorbeigeht, erklärt die Tourführerin und sagt einige Worte zu dem Pilgerpfad und dass man auch dem Bohnerzweig ein Stück folgen und dann zum Steinlabyrinth als Ziel des Tages kommen werde.

Kurz streift sie auch die Geschichte mit dem Bohnerz, ein erzähltes Gestein mit 30 bis 40 Prozent Eisengehalt, das

ker gerne mit. Er freue sich schon auf seine nächste Wanderreise nach Madeira. Eine Sportlerin aus Friesenheim erzählt, dass sie zwei Mal in der Woche jeweils anderthalb

Stunden mit den Stöcken geht. Bald sind die vier Kilometer bergauf bewältigt, und die Teilnehmer treffen am Ort der Steinkreise, dem Labyrinth, ein. „Wir befinden uns hier auf 283 Metern Höhe“, so Inka

Gebhardt. Der Blick schwenkt ringsum vom Taunus im Norden, über den Odenwald im Osten und den Donnersberg

die Menschen in der Umgebung weggeworfen hatten. Viele Privatpersonen und Institutionen waren am Bau beteiligt und wirken auch bei der Pflege

des Platzes mit. Seine Gesamtfläche bemisst sich auf etwa einen Hektar. Mehrere Künstler haben sich mit eigenen Werken an seiner Gestaltung beteiligt. Sigrun Aust-Job hat einen Kult-Ur-Baum geschaffen, eine drei Meter hohe Stele, die aus verschiedenen heimischen Hölzern aufgebaut ist. Von Philip Krämer stammt der Orientierungsstein. Mit ihrem

dem Rückweg aufleben lässt: „Ich bin das Labyrinth, Symbol des Lebens; nimm die Windungen bewusst wahr; öffne deine Sinne für alles, was dir begegnet [...] lass diese Erfahrung sich ausbreiten“

der Sage hat Dädalus das Labyrinth im Reich des Königs Minos auf Kreta gebaut, um dort den Minotaurus einzusperren. Dem Ungeheuer mussten Jahr für Jahr je sieben Jünglinge und Jungfrauen geopfert werden. Schließlich tötet Theseus den Minotaurus und findet mit Hilfe des Fadens der Ariadne wieder aus den Irrgängen heraus. So hatfet dem Ort etwas Mystisches an, das Inka Gebhardt in einer kurzen Betrachtung vor

Auf den Internet-Seiten zu diesem magisch wirkenden Platz auf dem Hornberg oberhalb von Framersheim fasst Rita Breuder ihr Konzept zusammen: „Dieses Labyrinth ist ein Zeichen – angesichts der fortschreitenden Auszehrung unserer heimischen Natur durch immer mehr Technik und Rationalität – zur Erinne-